

DOKUMENTATION 3. Bildungskonferenz 2012

MitSprache in Bottrop -
Wege der durchgängigen Sprachbildung



Gemeinsam Bildung gestalten

BILDUNGSBÜRO BOTTROP

Regionale Bildungsnetzwerke in NRW



Inhalt

28.11.2012

3. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerkes der Stadt Bottrop

MitSprache in Bottrop - Wege der durchgängigen Sprachbildung

Einleitung	2
Eröffnung und Nachbetrachtung zur 2. Bildungskonferenz	4
Auf dem Weg zu einem gesamtstädtischen Sprachbildungskonzept	6
Programm der 3. Bildungskonferenz	8
Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung in Bottrop	9
Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zu den Leitlinien zur Sprachbildung in Bottrop	11
World-Café zur Sprachlichen Bildung in Bottrop	12
THEMENTISCHE	
Thementisch1: Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung für Familien, Kindertagesstätten, Grundschulen/Ganztagsangebote in Bottrop	13
Thementisch 2: Rahmenvereinbarungen für die Zusammenarbeit der Arbeitskreise „Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bottrop“	17
Thementisch 3: Sprachliche Bildung in der Grundschule	21
Thementisch 4: Fächerübergreifende Zusammenarbeit in der Sprachbildung im Hinblick auf den Übergang Schule/Beruf	24
Expertenrunde	27
Resümee und Ausblick Paul Ketzer, 1. Beigeordneter	31
Ausklang	33
Anhang	33

Einleitung

„MitSprache gemeinsam gestalten – Wege der durchgängigen Sprachbildung“

lautete das diesjährige Motto der 3. Bildungskonferenz. Im Auftrag des Oberbürgermeisters, Bernd Tischler, hat das Regionale Bildungsbüro Vertreter/-innen aus allen relevanten Bildungseinrichtungen der Stadt Bottrop am 28.11.2012 ins Pädagogische Zentrum der Janusz-Korczak-Gesamtschule eingeladen. Rund 150 Gäste nahmen an der Veranstaltung teil.

Anders, als bei den vorherigen Bildungskonferenzen, wurden alle Leitungen der Kindertagesstätten, Schulleitungen, Schulpflegschaften, SchülersprecherInnen sowie die Mitglieder des Integrationsrates, des Jugendhilfeausschusses und des Schulausschusses zum diesjährigen Meinungsaustausch eingeladen.

Das Regionale Bildungsnetzwerk verfolgte das Ziel, allen Teilnehmer/-innen die bisherigen durchgeführten Maßnahmen zur „durchgängigen Sprachbildung“ zu präsentieren und weitere Vorhaben zu diskutieren.

Zu den bereits im zurückliegenden Jahr durchgeführten Maßnahmen gehören u. a.:

- die Entwicklung von Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung für Familien, Kindertagesstätten, Grundschulen/Ganztagsangebote in Bottrop
- die Vereinbarungen zwischen den Trägern der Kindertageseinrichtungen und den Grundschulen, die die Zusammenarbeit am Übergang von der Kita zur Grundschule regelt.
- Eine Tagung für die Schulleitungen mit den Schwerpunkten „Sprachliche Bildung in der Grundschule für das Fach Mathematik und Deutsch“ und „fächerübergreifende Sprachbildung in der weiterführenden Schule“.



Im Mittelpunkt der Bildungskonferenz stand die Unterzeichnung der Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung zwischen den Trägerschaften der Kindertagesstätten, der Grundschulen, der Ganztagsbetreuung und der Stadt Bottrop. Die Unterschrift aller Trägervertreter zeigt, dass die Bedeutung der durchgängigen Sprachbildung in allen Bildungseinrichtungen angekommen ist. Es ist nicht selbstverständlich, dass eine Kommune einen so breiten trägerübergreifenden Konsens zu wichtigen bildungspolitischen Themen erzielt. Auf dieses Ergebnis als Zeichen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit kann Bottrop sehr stolz sein.



Nach der Unterzeichnung folgte ein intensiver und ergebnisorientierter Austausch an insgesamt vier Thementischen zu folgenden Inhalten:

THEMENTISCH 1:

Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung für Familien, Kindertagesstätten, Grundschulen/Ganztagsangebote in Bottrop

THEMENTISCH 2:

Rahmenvereinbarungen für die Zusammenarbeit der Arbeitskreise „Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bottrop“

THEMENTISCH 3:

Sprachliche Bildung in der Grundschule

THEMENTISCH 4:

Fächerübergreifende Zusammenarbeit in der Sprachbildung im Hinblick auf den Übergang Schule/Beruf

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten hier Gelegenheit, sich aus Sicht der Kita, der Grundschule, der weiterführenden Schule, der außerschulischen Bildung sowie aus Sicht der Kommunalpolitik auszutauschen und Anregungen für die zukünftige Ausrichtung zu geben. Am Ende gab es aus den Diskussionen der Bildungskonferenz heraus ein eindeutiges Votum:

Es ist wichtig die Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung trägerübergreifend in allen Einrichtungen schrittweise in die Praxis umzusetzen. Die koordinierende Aufgabe des Regionalen Bildungsbüros wird es sein, die Ergebnisse und Aktivitäten aus Kita, Grundschule und der Ganztagsbetreuung mit den Projekten zur Sprachbildung an den weiterführenden Schulen zusammen zu führen. Zum Gelingen der erfolgreichen Bildungskonferenz, trugen, wie auch in den vergangenen Jahren Schülerinnen und Schüler der Gastronomie-Abteilung des Berufskollegs mit Ihrem hervorragenden Catering bei.

Grußwort

Bernd Tischler
Oberbürgermeister Stadt Bottrop

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur 3. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerkes der Stadt Bottrop.

Besonders willkommen heiße ich Frau Monika Sowa-Erling von der Bezirksregierung Münster sowie die Referenten der heutigen Bildungskonferenz, Frau Lilo Verboom und Herrn Dr. Eike Thürmann.

Einen Dank richte ich an Herrn Detlef Grzebellus, den Schulleiter der Gesamtschule Janusz-Korczak, in dessen Hause wir heute tagen dürfen.

Vor gut einem Jahr haben wir gemeinsam die Belange der gesamten Bildungsregion Bottrop unter dem Thema „MitSprache in Bottrop – Wege zur sprachlichen Bildung“ in den Blick genommen.

Das Motto der diesjährigen Bildungskonferenz lautet, wie Sie aus der Einladung entnehmen konnten,

„MitSprache gemeinsam gestalten – Wege der durchgängigen Sprachbildung“.

*Auf den ersten Blick scheint das Motto sich nicht wesentlich zum letzten Jahr zu unterscheiden. Betrachtet man jedoch das diesjährige Thema genauer, wird offensichtlich, dass wir nicht mehr auf der **Suche** nach einem möglichen Weg zur sprachlichen Bildung in Bottrop sind, sondern uns bereits auf den **Weg** gemacht haben und erste Schritte – wenn auch kleine – gegangen sind.*

*Dabei hat eine ganze Reihe von **Ihnen** uns bereits begleitet und die ersten Schritte mitgestaltet.*

Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich!

Ich danke Ihnen für Ihre Mitarbeit und Unterstützung.

Gleichzeitig bitte ich Sie schon jetzt, sich auch weiterhin an der Realisierung der weiteren Vorhaben zu beteiligen.

*Nach der zweiten Bildungskonferenz hat der Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes Ihre Empfehlungen aufgegriffen und den Auftrag für die „**Entwicklung von Leitlinien zur sprachlichen Bildung**“ erteilt.*

Diese Leitlinien werden heute in einer Kooperationsvereinbarung unterzeichnet und bilden damit eine Grundlage in unserer Stadt.



In diesem Zusammenhang danke ich besonders Frau Margitta Hunsmann, die maßgeblich an diesem Prozess beteiligt war und diesen vorangetrieben hat. Auch heute wird sie uns unterstützen und u. a. die Bildungskonferenz moderieren.

Parallel zur Leitzielentwicklung sind Vereinbarungen zwischen den Trägern der Kindertageseinrichtungen und den Grundschulen getroffen worden, die die Zusammenarbeit beim Übergang von der Kita zur Grundschule regeln sollen. Gemeinsam mit Herrn Dr. Thürmann hat der Lenkungskreis weiterhin überlegt, wie wir Sprachbildung in der Schule fächerübergreifend realisieren können.

In einer Tagung vor den Herbstferien mit den Schulleitungen sowie den für Sprache verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrern an den Bottroper Schulen wurde beraten, wie Sprachbildung als sprachbewusster Unterricht bzw. Fachunterricht gestaltet werden kann.



Der Lenkungskreis ist im Augenblick dabei, die Ergebnisse auszuwerten, um demnächst auch für Schulen einen Vorschlag zur weiteren Vorgehensweise zu machen. Neben der sprachlichen Bildung wurden im zurückliegenden Jahr selbstverständlich noch weitere Handlungsfelder vom Lenkungskreis und dem Regionalen Bildungsbüro behandelt.

Nennen möchte ich neben dem inzwischen immer wiederkehrenden und ständig aktuellen Thema der Berufsorientierung und des Übergangs von der Schule in den Beruf vor allem die Schulmesse im Mai dieses Jahres. Rund 1250 Schülerinnen und Schüler unserer Stadt haben die Messe mit dem Thema „MINT zum Anfassen“ besucht.

Durch interaktive Exponate sollte den Schülerinnen und Schülern ein anderer Zugang zu den MINT-Fächern ermöglicht werden als in der Schule.

Weiterhin möchte ich besonders das Fortbildungsangebot zur Medienkompetenz erwähnen, das das Regionale Bildungsbüro gemeinsam mit dem Jugendamt, der Volkshochschule, der lebendigen Bibliothek, der Jugendhilfe Bottrop e. V., der Verbraucherzentrale NRW – Beratungsstelle Bottrop, der Polizeidirektion Recklinghausen und Schulen durchführt.

Dieses Angebot soll Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene dabei unterstützen, Medien und ihre Inhalte zu begreifen und sie gekonnt, verantwortlich und selbstbestimmt zu nutzen.

Zu unserem diesjährigen Motto :

„MitSprache gemeinsam gestalten – Wege der durchgängigen Sprachbildung“

wird Ihnen Schulamtsdirektor Uwe Biel einen einführenden Impuls zur Zielsetzung des heutigen Tages geben.

Danach werden wir Ihnen, meine Damen und Herren, die „Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung für Familien, Kindertagesstätten, Grundschulen/Ganztagsangebote in Bottrop“ sowie die

„Rahmenvereinbarungen für die Zusammenarbeit der Arbeitskreise Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“ vorstellen.

Im Anschluss werden diese Vereinbarungen mit den Unterschriften der Träger der Kindertagesstätten, der Schulaufsicht und mit meiner Unterschrift besiegelt.

Ich gebe nun das Wort an Herrn Biel weiter.

Zuvor möchte ich mich jedoch ganz herzlich bei den Mitgliedern des Lenkungskreises und dem Team des Bildungsbüros für die im zurückliegenden Jahr geleistete Arbeit sowie die Organisation der heutigen Veranstaltung bedanken.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen viel Erfolg und eine ergebnisreiche Konferenz!

Auf dem Weg zu einem gesamtstädtischen Sprachbildungskonzept

Einführender Impuls

Herr Uwe Biel

Schulamtsdirektor beim Schulamt für die Stadt Bottrop und Mitglied des Lenkungskeises im Regionalen Bildungsnetzwerk der Stadt Bottrop.



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Frau Sowa-Erling,
sehr geehrte Damen und Herren,

Die Bedeutung der Förderung sprachlicher Kompetenzen unserer Kinder für die Verbesserung ihrer Bildungschancen wird nach meiner Einschätzung von allen in Erziehung und Bildung Tätigen in Bottrop **inzwischen geteilt**.

Es wäre auch verwunderlich, wenn dies auf der Grundlage der vorliegenden Alarmsignale nicht so wäre: Der **Gesundheitsbericht des Bottroper Gesundheitsamtes** für 2010/2011 stellt für lediglich 56,2 % der Einschüler fest, dass die deutsche Sprache fehlerfrei oder mit nur leichten Fehlern beherrscht wird. Alle anderen I-Dötze zeigen in der Vorschuluntersuchung erhebliche Defizite in der Sprachbeherrschung.

Ein Stück des Weges sind wir in Bottrop bereits gegangen, wie Herr OB Tischler ausgeführt hat, der größere Teil der Strecke liegt noch vor uns.

Und was wäre das dann im Ergebnis - ein gesamtstädtisches Sprachbildungskonzept?

Alle Bildungsinstitutionen wirken zusammen, um eine möglichst hohe sprachliche Kompetenz bei allen Kindern zu erreichen. Sie beziehen Ihre Arbeit aufeinander und gestalten ihre Spracharbeit so, dass sie anschlussfähig ist und konsequent in der nachfolgenden Institution fortgesetzt werden kann. Eine Bildungskette **ohne Brüche in Sachen Sprachkompetenz** soll entstehen.

Der Entwurf des „Interkulturellen Gesamtkonzeptes für die Stadt Bottrop“ bestätigt dies und leistet mit den niedergelegten Handlungsempfehlungen einen wichtigen Beitrag für dieses Ziel - unter dem Gesichtspunkt der Mehrsprachigkeit von Kindern.

Wie wichtig diese angesprochene Bildungskette ist, wurde mir vor kurzem an der Uni Dortmund deutlich gemacht. Ein Gemeinschaftsprojekt des Fachbereiches Mathematik mit den Universitäten Essen und Köln kann nachweisen, dass es einen signifikanten Zusammenhang zwischen Sprachkompetenzen und mathematischen Leistungen gibt.

„Erste Ergebnisse zu der mehrheitlich mehrsprachig zusammengesetzten Gesamtstichprobe (56 %) zeigen deutlich auf, dass die Sprachkompetenz (Lesekompetenz und bildungssprachliche Kompetenz) einen höheren Einfluss auf die Mathematikleistungen hat als der Familienhintergrund (Migrationshintergrund, Mehrsprachigkeit und sozioökonomischer Status).“

Schülerinnen und Schüler des Jahrganges 10 mit schlechten Ergebnissen in Sprachkompetenztests schneiden in der Regel in den zentralen Prüfungen in Mathematik schlecht ab, damit sind ihre weiteren Bildungschancen oft besiegelt.



Die Konsequenz, der wir in den Schulen oft viel zu lange gefolgt sind, Aufgabenstellung sprachlich **zu entlasten/ zu vereinfachen**, ist keine Lösung. Vielmehr müssen wir den jungen Leuten das Rüstzeug vermitteln, **sprachliche Hürden überwinden zu können**.

Wo beginnt die gemeinsame Arbeit an der Sprache unserer Kinder....

Die Antwort ist so banal wie plausibel: Am Anfang ihres Bildungsprozesses.

Diejenigen Schülerinnen und Schüler, deren sprachliche Basiskompetenzen nicht im Elternhaus und in der elementaren Bildung angelegt und in der Grundschule gefestigt und ausgebaut werden, haben schlechte Voraussetzungen für den Aufbau bildungssprachlicher Kompetenzen in den Sekundarschulen. Zu den Basiskompetenzen gehört dabei nicht nur das „Sprechenkönnen“, sondern viel weitreichendere Fähigkeiten, wie zum Beispiel „sich selbst mit Sprache anleiten, das eigene Tun und die eigene Wahrnehmung sprachlich begleiten“, die sogenannte **Kompetenz zur selbstleitenden Funktion der Sprache**. Die Handreichung für das Grundschulprojekt **KompAss** (kompetenzorientierte Aufgaben für das selbstregulierende sprachliche Lernen im Fach Deutsch der Grundschule) gibt einen guten Überblick und enthält Fördermaterialien.

Zum notwendig frühen Anfang ein Zitat aus den Leitlinien: „Eine durchgängige Sprachbildung beginnt mit der Unterstützung und Beratung der Familien von neugeborenen Kindern, der intensiven Entwicklungsbegleitung der unter Dreijährigen“

... und wo endet Sie?

Mindestens erst am Ende der Schullaufbahn, wünschenswert wäre der Einbezug der beruflichen Aus- und Weiterbildung oder das Studium.

Welches Ziel verfolgen wir mit der heutigen 3. Bildungskonferenz?

Aufgabe und Funktion einer Bildungskonferenz im Bildungsnetzwerk sind vereinfacht in zwei wichtigen Aspekten zu sehen:

- Die Bildungskonferenz ist über die Entwicklung des Netzwerkes, der Tätigkeit des Lenkungskreises und des Bildungsbüros zu informieren und darüber, zu welchen Ergebnissen die Aktivitäten geführt haben.
- Die Bildungskonferenz gibt dem Netzwerk, dem Lenkungskreis und dem Bildungsbüro **Anregungen für die weitere Vorgehensweise**.

In der heutigen Konferenz werden Ihnen die **Leitlinien** zur durchgängigen Sprachbildung für Familien, Kindertagesstätten, Grundschule und Ganztagsangebote und die **Rahmenvereinbarungen** für die Zusammenarbeit für Kitas und Grundschulen vorgestellt.

Aus meiner Sicht zwei wichtige aufeinander bezogene **Meilensteine** beim Aufbau eines durchgängigen Sprachbildungskonzeptes vom Beginn der Bildungskette an. Im Hinblick auf das angestrebte gesamtstädtische Sprachbildungskonzept vielleicht nur ein kleiner Schritt, aus meiner fachlichen Sicht und unter **Würdigung der Anstrengungen der Beteiligten, ein großer Erfolg**.

Im Bereich der Schulstufen Primar- und Sekundarstufe haben wir auch einen Arbeitsstand mitzuteilen. Die angesprochene Tagung am 4.10.12 hat gezeigt, dass unsere Arbeitsvorschläge konstruktiv und interessiert aufgenommen worden sind. Allerdings hat die Diskussion mit den Schulen der Sekundarstufen gezeigt, dass wir das Angebot an die Schulen noch präzisieren müssen. Ich habe es am 04.10.12 als Bestätigung empfunden, dass neben den Grundschulvertretern alle weiterführenden Schulformen - auch das Berufskolleg, die Notwendigkeit eines sprachsensiblen Unterrichts betont haben. Es ist ein großes Glück, neben Herrn Dr. Thürmann, der uns von Anfang an berät, auch Frau Verboom für die Zusammenarbeit mit den örtlichen Grundschulen gewonnen zu haben. Die Beratung durch diese Experten ist eine wichtige Grundvoraussetzung für unsere weitere Arbeit.

Unerwähnt sollte hier nicht bleiben, dass die RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund) das DaZ –Forum (DaZ: Deutsch als Zweitsprache) in Bottrop installiert hat, ein wichtiger Beitrag für unser entstehendes Netzwerk.

Und was wollen wir heute von Ihnen?

- Wir möchten von Ihnen wissen, wie Sie den Stand der Entwicklung sehen
- Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Anregungen für die weitere Vorgehensweise geben könnten
- Dass Sie uns mitteilen, an welchen Punkten Sie die weitere Entwicklung unterstützen können

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Programm

Moderation:

Frau Margitta Hunsmann (*Qualitätsmanagement, Beratung, Coaching*)

14.00 Uhr Einlass – Stehcafé

14.30 Uhr Eröffnung und Nachbetrachtung der 2. Bildungskonferenz

Bernd Tischler, Oberbürgermeister

**14.35 Uhr Auf dem Weg zu einem gesamtstädtischen Sprachbildungskonzept
Einführender Impuls**

Herr Uwe Biel, Schulamtsdirektor beim Schulamt für die Stadt Bottrop
(*Mitglied Lenkungskreis im Regionalen Bildungsnetzwerk der Stadt Bottrop*)

**14.45 Uhr Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zu den Leitlinien
zur Sprachbildung in Bottrop**

15.00 Uhr World-Café zur Sprachlichen Bildung in Bottrop

Einführung und Durchführung des World-Cafés zur Sprachbildung in Bottrop

Frau Margitta Hunsmann

(*Die Grundgedanken eines World-Cafés bestehen darin, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, die Fragen stellen, die für die Teilnehmenden wirklich von Belang sind.*)

15.45 Uhr Expertenrunde

Als Multiplikatoren nehmen auf dem Podium Vertreter/-innen aus den Bereichen Kindertagesstätte, Grundschule, weiterführende Schule, Hochschule und Wirtschaft teil.

16.30 Uhr Resümee und Ausblick

Herr Paul Ketzer, 1. Beigeordneter und Vorsitzender des Lenkungskreises

16.40 Uhr Ausklang

17.00 Uhr Abschluss



Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung in Bottrop

Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung für Familien, Kindertageseinrichtungen, Grundschulen/Ganztagsangebote in Bottrop mit einer entsprechenden Rahmenvereinbarung

Frau Margitta Hunsmann,
Qualitätsmanagement, Beratung, Coaching



*Frau Margitta Hunsmann,
Qualitätsmanagement, Beratung, Coaching*

Im Zeitraum von März bis September 2012 hat eine Arbeitsgruppe bestehend aus:

- Frau Müller-Pozorski** | AWO Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop
- Frau Hinrichsen** | Der Paritätische NRW Kreisgruppe Bottrop
- Frau Schöneis** | Deutsches Rotes Kreuz
- Frau Reich** | Ev. Tageseinrichtungen für Kinder
- Frau Tiemann** | Pfarrgemeinde St. Johannes, Kirchhellen
- Frau Schlottmann** | Stadt Bottrop – FB Jugend und Schule
- Frau Heenen** | Zweckverband Kath. Tageseinrichtungen im Bistum Essen
- Frau Schürmann** | Die Initiative
- Frau Kavermann** | Arbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte
- Frau Kraemer-Büscher** | Stadt Bottrop – Schulamt
- Frau Schalk** | Grundschulen
- Frau Koch** | Stadt Bottrop – Gesundheitsamt
- Herr Raphael/ Frau Memmeler** | Stadt Bottrop – Referat Migration
- Frau Herget-Schönfeld** | Regionales Bildungsbüro der Stadt Bottrop

innerhalb von fünf Treffen die Leitlinien zur Sprachbildung in Bottrop mit einer entsprechenden Rahmenvereinbarung sowie mit ersten konkreten Umsetzungsvorschlägen erstellt.

Zum Aufbau der Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung in Bottrop

Die Leitlinien beginnen mit der Erläuterung der wichtigsten Begriffe aus der Fachpraxis

- Was ist unter durchgängiger Sprachbildung zu verstehen?
- Was sind die besonderen Kennzeichen einer gelungenen Sprachbildung?
- Was sind die besonderen Kennzeichen einer gelungenen Sprachförderung?
- Welches besondere Profil verbindet Bottrop mit dem Begriff „MitSprache“?
- Welchen Stellenwert hat die Förderung der Muttersprache bei Kindern mit Migrationshintergrund?
- Was bedeutet der Begriff der ganzheitlichen Sprachbildung?

Die Leitlinien sind gegliedert

1. Sprachbildung als Führungsaufgabe
2. Effektive Strategien zur Weiterentwicklung der Sprachbildung
3. Fachkräfte als Botschafter/-innen der Sprachbildung
4. Sprachbildung braucht die Beteiligung der Eltern und die Unterstützung der Kooperationspartner
5. Sprachbildung berücksichtigt die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Kindern (Diversität)
6. Durchgängige Sprachbildungskonzepte fördern neue Ideen und Denkweisen

Ergänzende Hinweise zu den Leitlinien

- Die Leitlinien beschreiben, in welche Richtung sich die Sprachbildung in Bottrop in Zukunft entwickeln soll.
- Mit der Unterschrift verpflichtet man sich nicht, morgen bereits alles umgesetzt zu haben.
- Die Leitlinien sind als „Startschuss“ zu verstehen, um weiterhin einen konstruktiven Diskussions- und Aushandlungsprozess zu führen.
- Die Qualitätskriterien beinhalten Qualitätsstandards, die für die jeweiligen Träger und die Fachpraxis den Charakter der Selbstverpflichtung haben.



Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zu den „Leitlinien zur Sprachbildung in Bottrop“



Frau Iris Herget-Schönfeld und Herr Oberbürgermeister Bernd Tischler bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zu den Leitlinien zur Sprachbildung in Bottrop.

Es unterzeichnen:

- Herr Markus Bendler | Kinderhaus Pappalapapp
- Frau Anna Efthemiadou-Chwolka | Kits Kikita
- Herr Gregor Fontein | Pfarrgemeinde St. Johannes
- Herr Martin Hausschild | KiTa - Kinder wachsen gemeinsam auf
- Herr Edgar Hemming | Zweckverband kath. Tageseinrichtungen
- Frau Sylvia Hermann | KiTa Regenbogen
- Herr Paul Ketzer | Städt. Kindertageseinrichtungen
- Herr Florian Migeod | AGSB Rappelkiste
- Herr Michael Raßmann | KiTa Quellenbusch
- Herr Uwe Rettkowski | Deutsches Rotes Kreuz
- Frau Susanne Schürmann | Die Initiative
- Pfarrer Ulrich Schulte | Ev. Tageseinrichtungen f. Kinder
- Herr Bernd Tischler | Stadt Bottrop
- Frau Gudrun Wischnewski | AWO Unterbezirk GE/Bot
- Frau Christine Wittgenstein | Schulamt f. d. Stadt Bottrop

World-Café zur sprachlichen Bildung in Bottrop

Passend zu der Bildungskonferenz mit dem Titel „Sprachliche Bildung in Bottrop“ wurde mit der Methode des World-Cafés die Möglichkeit gegeben, zu Fragen miteinander ins Gespräch zu kommen, die wirklich von Belang sind.

Mit der Einladung wurden die vier Themen vorgestellt, die heute diskutiert werden sollen. Es bestand die Möglichkeit, eines dieser Schwerpunktthemen zu wählen: Die Tische wurden zur besseren Orientierung mit farbigen Tischdecken gestaltet. Ein herzlicher Dank geht an die Moderatoren Frau Schlottmann, Frau Schrader, Frau Verboom und Herrn Dr. Thürmann, die für das Handlungsfeld der Sprachbildung in Bottrop die wichtigsten Herausforderungen der Praxis benannt und Fragen formuliert haben, die, hoffentlich einfach und klar, manchmal auch provokativ gestellt, neue Perspektiven eröffnen.

Wenn jemand zufällig, z. B. als Unternehmer oder Kommunalpolitiker, an einen Tisch „geriet“, an dem Erzieherinnen oder Lehrkräfte auf den ersten Blick sehr fachspezifische Fragen diskutieren, sollte einfach Mut zur Lücke bewiesen werden. Fragen heißt auch hinterfragen und fordert den anderen, sich verständlich zu machen.

Beim **World-Café** kann von folgender Grundannahme ausgegangen werden:

- Wo immer man sich gerade befindet, es ist der richtige Platz!
- Was immer gerade besprochen wird, es ist das richtige Thema!



Folgende World-Café-Etikette lag auf allen Thementischen und diente den Teilnehmer/-innen als Spielregel:

- Lenken Sie Ihren Fokus auf das, was wichtig ist.
- Bringen Sie eigene Ansichten und Sichtweisen ein.
- Sprechen Sie mit Herz und Verstand.
- Hören Sie genau hin, um wirklich zu verstehen.
- Verbinden Sie Ideen miteinander.
- Fokussieren Sie Ihre Aufmerksamkeit auf neue Erkenntnisse und tiefer gehende Fragen.



Thementisch 1:

Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung für Familien,
Kindertagesstätten, Grundschulen/Ganztagsangebote in Bottrop

Einführender Impuls – Frau Margitta Hunsmann:

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den bereits genannten Trägervertretern, Vertreter/-innen der Grundschulen, des Offenen Ganztages, der RAA, des Gesundheitsamtes und des Regionalen Bildungsbüros (s. S. 11) hat innerhalb von fünf Treffen die Leitlinien zur Sprachbildung in Bottrop mit einer entsprechenden Rahmenvereinbarung sowie mit ersten konkreten Umsetzungsvorschlägen erstellt. Es war eine interessante Arbeitsgruppe, die fachlich hervorragend gearbeitet hat. Und es war ein fruchtbarer Prozess, mit dessen Ergebnis die Teilnehmer/-innen sehr zufrieden sind.

Folgende Fragen und Aspekte bildeten in der Diskussion den roten Faden:

- Warum und für wen wollen wir Leitlinien entwickeln?
- Welche Grundhaltungen (mein Bild vom Kind, mein Bild von der Familie, meine Haltung zur kulturellen Vielfalt, meine Haltung zur Inklusion) bestimmen unser Handeln?
- Was verstehen wir unter Sprachbildung? Was verstehen wir unter Sprachförderung?
- Welche Wirkungen wollen wir mit unserer Arbeit erzielen?
- Welches Qualitätsversprechen wollen wir Eltern und Kindern mit den Leitlinien geben?

Die Erfahrung in der Arbeitsgruppe zeigte, dass der Prozess zur Konsensbildung oft wichtiger ist als ein gut formulierter Leitsatz. Die Arbeitsgruppe versteht die vorgelegten Leitlinien daher als „Startschuss“ und als Angebot, den Diskussionsprozess in den Kitas und Grundschulen sowie auf den Ebenen der Träger von Kitas und Grundschulen konstruktiv weiterzuführen.

Die Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung brauchen zur Umsetzung einen durchgängigen Diskussionsprozess, man ist daher sehr gespannt auf alle Beiträge und Anregungen.



Moderation:

Frau Margitta Hunsmann, (*Qualitätsmanagement, Beratung, Coaching*)

Frau Vera Memmeler, (*Mitarbeiterin der RAA*)

Impuls:

Leitsatz zur Sprachbildung als Führungsaufgabe

Sprachbildung in Bottrop ist eine gemeinsame Aufgabe von Führungs- und Fachkräften. Die Führungskräfte sehen die „Leitlinien zur Sprachbildung in Bottrop“ als bedeutende Grundlage für die Weiterentwicklung des Bildungsauftrages innerhalb ihrer Organisation sowie zur Gewährleistung der Chancengerechtigkeit von Kindern.

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Sprachdefizite bei deutschen Kindern nehmen zu!
- Es ist zu wenig positive Veränderung sichtbar!
- Mittlerweile haben 30 % aller Kita-Kinder in Bottrop einen Sprachförderbedarf.
- Es müsste eine Evaluation aller Sprachförderprogramme erfolgen.
- Es ist eine Unterstützung bei der Elternarbeit nötig. Ausweg: Ganztags muss sprachlich fördern.
- RAA muss Kontakte zu Eltern mit Migrationshintergrund ausbauen und mehr Kontakte zu deutschen Eltern herstellen.
- Es wird eine größere Ressource qualifizierter Kräfte in Kitas benötigt!
- Kontakte zwischen Migranten und Deutschen fehlen: Sprachdefizite werden nicht aufgehoben! Grundlagen für Kontakte schaffen!

Frage:

Jeder, der in leitender Position oder als Fachkraft im Bildungsbereich tätig ist, weiß, wie schwierig es geworden ist, Prioritäten zu setzen, denn alle Bildungsprojekte fordern die gleiche Aufmerksamkeit. Wie kann es trotzdem gelingen, den Geist dieser Leitlinien zu einem durchgängigen Thema in den Köpfen und Herzen der Fach- und Führungskräfte aus Kita, Schule und Verwaltung werden zu lassen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Die Muttersprache wird zum Teil nicht sicher beherrscht, daher wird Deutsch als Zweitsprache nur unzureichend erlernt. Mit welchen Methoden und Verfahren können Bildungseinrichtungen hier gegensteuern?
- Vor jeder Sprachförderung ist eine genaue Analyse notwendig, um zu klären: Welche Ursachen haben die Sprachdefizite? (Erziehungsverhalten der Eltern, medizinische Ursachen: hören, sprechen, Lernverhalten des Kindes)
- Es ist für Kinder wichtig, zum Beispiel in einer Sprache Strukturen zu schaffen.
- Problembewusstsein bei den Mitarbeiter/-innen stärken und unterstützende Netzwerke aufbauen.

Frage:

Hand aufs Herz: Jeder kennt den Slogan „Kein Kind soll verloren gehen!“ oder das Motto „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“. Aber wie kommt man von der **Haltung zur Handlung**? Kann schon die Aussage einer Führungskraft (Wir schaffen die Herausforderung!) etwas dazu beitragen, dass sich die Chancen von „Kevin und Jacqueline“ verbessern? Kennen Sie aus Bottrop Mut machende Beispiele?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Eltern stärken und in die Verantwortung nehmen!
- Evaluation! In festgelegten Zeiträumen Prozesse beobachten, prüfen und eventuell Strategien ändern!
- Einheitliche Standards entwickeln.
- Sprachbildung müsste ein ständiger Prozess in allen Lebensbereichen sein.
- Mutter-Kind-Gruppen interkulturell gestalten.
- Wenn Menschen begriffen haben, wie wichtig Sprache ist, ist das der Motor für Veränderungen. Wichtig für die Altersgruppe 0-3.

**Impuls:****Effektive Strategien zur Weiterentwicklung der Sprachbildung – Leitsatz aus den Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung in Bottrop**

Die Ressourcen für die Sprachbildung in Bottrop orientieren sich am Bedarf und werden im Hinblick auf langfristige Wirkung statt auf kurzfristige Projekte eingesetzt.

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Ineinandergreifen verschiedener Hilfen: Besucherdienst
- Elternschule – Kita – Grundschule
- Alle Generationen einbinden, Sprachbildung im Alltag fördern.
- Familienbildung niedrigschwelliger gestalten.

Frage:

Was kennzeichnen aus Ihrer Sicht gute und wirkungsvolle Sprachbildungsprojekte? Und wie kann man in einer Kita, einer Grundschule oder innerhalb der Ganztagsbetreuung überhaupt die Wirkung der vielen Angebote wirkungsvoll messen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Eine zentrale Anlaufstelle für Eltern und Fachkräfte einrichten.
- Kinder so früh wie möglich in die Kita geben.
- Bildung entsteht durch Bindung. Bildungsqualität durch Stärkung der Familien unterstützen.

Frage:

Wie können in Zeiten knapper Kassen finanzielle und personelle Ressourcen gerecht verteilt werden? Nach welchen Kriterien sollten die Träger bzw. die Kommune vorgehen?

- Kein Wortbeitrag durch die Teilnehmer/-innen erfolgt.



Impuls:

Fachkräfte als Botschafter/-innen der Sprachbildung in Bottrop – Leitsatz aus den Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung in Bottrop

In Kitas und Grundschulen wird eine Gesprächskultur wertgeschätzt, die eine offene Denkweise pflegt, zu neuen Ideen inspiriert und Verbesserungsvorschläge ermöglicht.

- Kein Wortbeitrag durch die Teilnehmer/-innen erfolgt.



Frage:

Eine Fachkraft aus Bottrop wird eingeladen, bei einem internationalen Bildungskongress als Botschafter/-in der Sprachbildung in Bottrop eine Rede zu halten. Was würde sie voll Stolz erzählen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Der Weg ist das Ziel!
- In Bottrop findet ganzheitliches Lernen statt.
- Der Austausch der Institutionen hat einen hohen Stellenwert und die Zusammenarbeit untereinander ist durch Vertrauen geprägt.
- Netzwerkbildung ist selbstverständlich in Bottrop und orientiert sich an den Notwendigkeiten. Jeder fühlt sich für die Realisierung durchgängiger Sprachbildungskonzepte verantwortlich.

Frage:

Wenn die Chemie in der Zusammenarbeit stimmt, ist man offen für die Ideen der Anderen, bringt angstfrei eigene Vorschläge ein, empfindet kritische Äußerungen als konstruktiv und geht insgesamt gerne zur Arbeit. Wie müsste die chemische Formel lauten, um diesen Zustand noch zu potenzieren, so dass in Kitas, Schulen und Verwaltungen Ideen sprudeln, Querdenken zu neuen Ergebnissen führt und Visionen entstehen, die alles möglich erscheinen lassen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Begegnung auf Augenhöhe (Vertrauen).
- Wertschätzung + (Respekt x Toleranz)
= Vielfalt als Chance

Impuls:

Sprachbildung braucht die Beteiligung der Eltern und die Unterstützung der Kooperationspartner – Leitsatz aus den Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung

Die Beteiligung der Kinder und Eltern steht im Mittelpunkt der Sprachbildung. Ihre individuellen, kulturellen und sozialen Ressourcen sowie ihre Erwartungen und Wünsche finden erkennbare Berücksichtigung. Kooperationspartner aus Politik, Kultur, Wirtschaft und dem bürgerschaftlichen Engagement unterstützen die Zielsetzung der Sprachbildung in Bottrop.

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Tipp an Eltern: Kinder schon vor dem Kindergarten mehrsprachig aufwachsen lassen – zu Hause die Muttersprache, außerhalb der Familie sprechen die Kinder deutsch.
- In allen Schulformen im 9. Schuljahr lebenspraktischen Unterricht anbieten (zum Beispiel: Wie vermittele ich meinem Kind Sprache, den Umgang mit Geld, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wo finde ich Beratung für alle Probleme?).

**Frage:**

Wie kann man sogenannte „bildungsferne Eltern“ dafür gewinnen, sich in Kitas und Schulen aktiver einzubringen? Wie kann man die „MitSprache“ der Eltern stärken, die sich gerne aktiv einbringen?

- Kein Wortbeitrag durch die Teilnehmer/-innen erfolgt.

Frage:

Wie kann man Kooperationspartner aus Politik, Kultur, Wirtschaft und dem bürgerschaftlichen Engagement gewinnen, die vielleicht gar keinen Bezug zur Sprachbildung haben? Wie kann man dieses komplexe Thema verständlich darstellen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Den Wirtschaftsunternehmen muss klargemacht werden, dass sie mehr Geld in den „Elementarbereich“ investieren müssen, um später selber davon profitieren zu können (Bildung, Fachkräfte, ...).

Impuls:**Vielfalt als Wert für sich – Leitsatz aus den Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung**

Die Vielfalt und die Unterschiede, die sich aus dem Alter, dem Geschlecht, dem kulturellen Hintergrund, der Religion und des Entwicklungs- und Bildungsstandes ergeben, werden als Wert an sich gesehen (Diversität).

- Kein Wortbeitrag erfolgt.

Frage:

Wie wird man in der Sprachbildung den vielfältigen Unterschiedlichkeiten von Kindern und Jugendlichen gerecht? Welche (methodischen) Vorgehensweisen sind notwendig, um Kinder mit allen ihren Potenzialen zu unterstützen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- „Vielfalt“ zieht Probleme bezüglich Diagnostik und Standardisierung nach sich.
- Wertschätzung aller Sprachen notwendig.
- Derzeit wird man in der Praxis den vielfältigen Unterschiedlichkeiten von Kindern nicht gerecht.

Frage:

Welche Konzepte der individuellen Sprachbildung und Sprachförderung werden in der Praxis bereits mit Erfolg angewandt? Welche Konzepte würden Sie sich wünschen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- „Vielfalt“ in der Umsetzung von Konzepten der individuellen Sprachbildung und Sprachförderung ist aufwendig und nicht kostenneutral umzusetzen.
- Frühe Einbindung der Eltern in die Sprachbildung wird angeboten.
- Beratung und Aufklärung von Eltern über Sprachbildung (Hausbesuche).
- Netzwerkarbeit (Unterstützung sensibler Übergänge).



Thementisch2:

Rahmenvereinbarungen für die Zusammenarbeit der Arbeitskreise „Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bottrop“

Einführender Impuls – Frau Beate Schlottmann:

Beate Schlottmann arbeitet als Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte ist die Beratung des Trägers und des pädagogischen Personals im Bereich der Qualitätsentwicklung und Sicherung durch entsprechende Beratungsangebote und Qualifizierungsmaßnahmen.

Verbindliche Arbeitsstrukturen stabilisieren die Zusammenarbeit und sichern die Qualität der Arbeitsergebnisse. Es bestehen bereits 14 Kooperationen von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bottrop. Ein Arbeitsergebnis dieser Kooperationen ist die gemeinsame Durchführung der jährlich stattfindenden Informationsveranstaltung für Eltern von vierjährigen Kindern. Die Inhalte und die Umsetzung der Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung, in der Grundschule und die Einbindung der Eltern sind auch hier ein Schwerpunktthema.

Damit die bereits begonnene Bildungsarbeit in der Kindertageseinrichtung ohne Brüche für das Kind in der Grundschule fortgeführt werden kann, bedarf es einer engeren Zusammenarbeit. Die Träger von Kindertageseinrichtungen, Fachberatungen und die untere Schulaufsicht haben aus diesem Grund Mindeststandards und Ziele in der Zusammenarbeit im Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule formuliert und in einer Rahmenvereinbarung festgeschrieben.

Die Rahmenvereinbarung bietet nun den bereits bestehenden Kooperationspartnern einen Rahmen bzw. eine Arbeitsplattform zur erweiterten und intensiveren Zusammenarbeit „im Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule“. Sie ist notwendig für die Umsetzung der gemeinsamen Bildungsgrundsätze und natürlich auch für die Umsetzung der Leitlinien zur Sprachbildung im Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule in Bottrop.

Konkrete Aussagen der Rahmenvereinbarung werden an den grünen Thementischen vorgestellt.

Frau Volkmann, Leiterin der Städt. Kindertageseinrichtung Zeppelinstraße, wird einen dieser Thementische moderieren. Ihre Einrichtung arbeitet bereits in einem Netzwerk mit der Cyriakus-Grundschule zusammen. Hier treffen sich ein Jahr vor der Einschulung die Kinder mit ihren Erzieherinnen und einer Lehrerin in einer gemeinsam gegründeten Bildungswerkstatt.



Ein weiterer Thementisch wird von Frau Lukaschek moderiert. Sie ist Leiterin der Städt. Kindertageseinrichtung Boy. Der Thementisch, der von ihr moderiert wird, fokussiert die Einbindung der Eltern im Bereich der Sprachbildung im Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule.

Frau Beate Schlottmann hat für die Thementische der Rahmenvereinbarungen für die Zusammenarbeit der Arbeitskreise „Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bottrop“ sieben Herausforderungen mit den entsprechenden Fragestellungen formuliert.

Moderation:

Frau Beate Schlottmann, (Mitarbeiterin des Fachbereichs Jugend und Schule der Stadt Bottrop)

Frau Dagmar Volkmann, (Leiterin der städtischen Kita Zeppelinstraße)

Frau Lukaschek, (Leiterin der städtischen Kita Boy)

Impuls:**Elternbeteiligung - Aussage der Rahmenvereinbarung**

Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sind Bildungseinrichtungen, die ihre Ziele in enger und partnerschaftlicher Kooperation mit den Eltern verfolgen.

- Kein Wortbeitrag durch die Teilnehmer/-innen erfolgt.

Frage:

Zu welchen vorrangigen Themen sollten Eltern aus Ihrer Sicht im Bereich der Sprachbildung mit eingebunden werden?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Eltern sollten mit den Kindern sprechen (Sprachkultur im Elternhaus), Sprechansätze initiieren, Fingerspiele, Lieder, Gedichte, vorlesen, Geschichten erzählen, zum Sprechen motivieren, den Wortschatz erweitern.
- Sie sollten die Handlungen der Kinder sprachlich begleiten.
- Rolle der Muttersprache!?
- Medienkonsum (Aufklärung) gering halten.
- Fachliche Begleitung und Beratung nutzen.
- Sie sollten sich ihrer Rolle als Sprachvorbilder bewusst sein und ihren Kindern eine anregende Umgebung schaffen.

**Frage:**

Welche konkreten Maßnahmen müssten angestrebt werden, um für Eltern eine Mitsprache in diesem Prozess zu realisieren?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Lesepatzen
- Kompetenzen und Erfahrungen der Eltern wertschätzen und nutzen.
- Elternkurse: Angebote für Eltern
- Eltern in die Sprachförderung Delphin 4 einbeziehen.
- Regelmäßige Elterngespräche führen.
- Hospitationen in Alltagssituationen
- Mitsprache und Partizipationsmöglichkeiten schaffen (Elternbeiräte, Pflugschaften).
- Die Mitsprache der Eltern sollte fester Teil der Schulprogramme und Kitakonzepte werden.
- Der Focus der Mitsprache sollte in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit liegen.



Impuls:

Arbeitsthemen in den Arbeitskreisen - Aussage der Rahmenvereinbarung

Die Arbeitskreise sind in der Wahl ihrer Themen selbstständig. Die Inhalte richten sich nach den Notwendigkeiten und Schwerpunkten der örtlichen Situation und werden von den Mitgliedern gestaltet.

- Kein Wortbeitrag durch die Teilnehmer/-innen erfolgt.

Frage:

Welche Themen sollten aus Ihrer Sicht im Bereich der Sprachbildung vorrangig in den Arbeitskreisen bearbeitet werden?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Die Arbeitskreise sollten sich über ihre Lernmethoden und Inhalte zur Ausgestaltung des Bildungsprogramms intern austauschen.
- Eine engere Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule während der Delphintestung gewährleisten.
- Überarbeitung der Materialien für die Infoveranstaltung der Vierjährigen, die Veranstaltung mit neuen Themen und Inhalten füllen.
- **Else-Weecks-Kindergarten:** bietet Fortbildungsangebote für Kitas und Grundschulen an (auch sprachtherapeutische Fortbildungen).
- Einhaltung der Richtlinien; dies gilt für das Dreieck Kita – Grundschule – Eltern.
- Im Arbeitskreis muss festgehalten werden, wann die „Übergabegespräche“ stattfinden können.
- Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung reflektieren.



Frage:

Mit welchen konkreten Unterstützungsmaßnahmen könnten diese Themen für alle anderen Arbeitskreise transparent gemacht werden?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Einmal im Jahr einen Austausch der Mitglieder der Arbeitskreise Kita und Grundschule auf Stadtebene organisieren und die Rückführung der Arbeitsergebnisse durch Protokolle in die Stadtteile sichern. Organisation übernimmt das Bildungsbüro.

Impuls:**Übergänge gestalten - Eine Aussage der Rahmenvereinbarung**

Ziel der Zusammenarbeit ist es, den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule zu gestalten und zu einem positiven und nachhaltigen Lern- und Lebensabschnitt der Kinder zu entwickeln.

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Regelmäßigen Austausch zwischen Grundschule und Kita organisieren.
- Bildungsziele zwischen Kita und Grundschule abgleichen.

Frage:

Tauschen Sie sich bitte über bereits vorhandene Maßnahmen im Übergang aus.

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Unterschiedliche Vorgehensweise bei Entwicklungsdokumentationen
- Unterschiedliche Infos an Eltern
- Grundschule laden Vorschulkinder ein.
- Reflexionstag: wechselseitiges Feedback zwischen Kita und GS
- Tag der offenen Tür
- Kooperation einzelner Kitas mit einzelnen GS (teilweise Verträge)
- Elternabende
- gemeinsame Aktionen (Olympiade, Fasching etc.)

**Frage:**

Welche weiteren konkreten Maßnahmen wären notwendig, um das Kind im Übergang zu unterstützen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Austausch über Bildungsgrundsätze NRW und Bildungsziele und Methoden
- Gemeinsame Fortbildungen sinnvoll (s. Beispiel AWO)
- Kooperation teilweise noch in den Kinderschuhen: konzeptionelle Verantwortung notwendig
- Stadtteilkonferenzen
- gesamtstädtischer Austausch
- Aufbau von Organisationsstrukturen (Zeit/Personal, Räume)
- Mehr Personal
- Erwartungen an die Dokumentation (Kita, Schule, Gesundheitsamt, Eltern) klären.



Thementisch3: Sprachliche Bildung in der Grundschule

Einführender Impuls – Frau Lilo Verboom:

Es ist eine zentrale Aufgabe der Grundschule, Kinder in ihrer Sprachkompetenz zu stärken und ihnen damit einen Schlüssel in die Hand zu geben, mit dem das Lernen und die Aneignung von Bildung auch in ihrer Zukunft gelingen.

So lernen Kinder zunehmend, ihren Wortschatz zu erweitern, Texte zu verstehen und sich sprachlich differenziert auszudrücken. Das passiert nicht nur im Deutschunterricht! Auch in jedem Fachunterricht müssen Kinder lernen, sich fachlich angemessen und nachvollziehbar sprachlich zu äußern. Hierzu benötigen sie mehr als nur umgangssprachliche Ausdrucksweisen. Und nach dem Unterricht geht es im Schulleben weiter mit unzähligen Gesprächsanlässen, ob beim Erzählen in der Pause oder beim gemeinsamen Spiel in der Nachmittags-AG. Kommunikation zieht sich durch den ganzen Tag.

Für die Grundschule ist die Sprachbildung unserer Kinder – auch i. S. von Heranführen an die Bildungssprache – daher eine Querschnittsaufgabe. Gleichzeitig und zunehmend ist sie aber auch zu einer herausfordernden Aufgabe geworden, die durch kindliche Sprachhemmungen, Spracharmut oder auch heterogenen Spracherwerb blockiert werden kann.

An den blauen Tischen haben wir exemplarisch Herausforderungen benannt, die die Sprachbildung in der Grundschule begleiten, und laden Sie ein, diese zu diskutieren, Fragen, Ideen, Anregungen zu sammeln und das, was Ihnen besonders wichtig erscheint, auch für unsere Weiterarbeit nach der Bildungskonferenz auf der Tischdecke zu notieren. Vielen Dank!

Frau Marie-Luise Schrader hat in Abstimmung mit Frau Verboom für die Thementische „Sprachliche Bildung in der Grundschule“ drei Herausforderungen mit den entsprechenden Fragestellungen formuliert.

Moderation:

Frau Lilo Verboom, (Mitarbeiterin im Projekt PIKAS der TU Dortmund und Fachleiterin für Mathematik am Studienseminar in Duisburg)

Frau Marie-Luise Schrader, (Schulleiterin der GS Grafenwald /Mitglied im Lenkungsreis)



Impuls:

Herausforderung der sprachlichen Bildung in der Grundschule

Viele Kinder wachsen in einem sehr spracharmen Umfeld auf. Sprachhemmungen und eine allgemein mangelnde Sprachbereitschaft sind zunehmend zu beobachten. Der Wortschatz ist nicht selten auf umgangssprachliche Ausdrücke und einige Oberbegriffe reduziert und der Satzbau ist häufig grammatikalisch unvollkommen. Den schulischen Lernprozess müssen sie in einer Sprache bewältigen, die sie größtenteils nicht angemessen sprechen und teilweise auch nicht verstehen.

- Kein Wortbeitrag durch die Teilnehmer/-innen erfolgt.

Frage:

Was sind aus Ihrer Sicht die vorrangigen Ziele schulischer Sprachbildung?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Sprache als soziale Integration
- Kommunikationsfähigkeit stärken.
- Vielfalt als Chance sehen
- Sprachsituationen schaffen
- Sprachvorbild Lehrer
- Sprachschwächen ernst nehmen
- Bewusstsein über die sprachliche Ebene schaffen.
- Sprachsituation angemessen bewältigen können.
- Innere sprachliche Aktivierung
- Sprache schafft Grundlage für fachsprachliche Bildung.



Frage:

Mit welchen konkreten Unterstützungsmaßnahmen könnte das Regionale Bildungsnetzwerk Ihnen bei der Umsetzung dieser Ziele helfen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Mehr DaZ-Unterricht
- muttersprachliche Förderung unterstützen: schulübergreifend, ortsnahe
- Zusammensetzung der Klassen

- Patenschaften unter Schülern
- Wirtschaftsunternehmen als Kooperationspartner
- Mannschaftssportarten fördern (Sportvereine aktivieren)
- Sprachkurse (verbindliche Teilnahme) nicht langfristig/nachhaltig genug
- vorschulischer Sprachbildung intensivieren
- Sprachkurse für Mütter
- Vernetzung Schule - Kita: verbindliche Absprachen zur Sprachbildung, Diagnose als Teil der Ausbildung

Impuls:

Herausforderung der sprachlichen Bildung in der Grundschule

Die neuen GS-Lehrpläne benennen fachsprachliche Kompetenzen als Lernziel auch außerhalb des Fachs Deutsch. Der Lehrplan Mathematik zählt das „Argumentieren“ und das „Darstellen/Kommunizieren“ ausdrücklich als prozessbezogene Kompetenzen auf, die erlernt werden müssen. Während der Schulleiterfachtagung am 4.10.12 benannte der Workshop Mathematik (Frau Verboom) dazu konkrete Anregungen; z. B. interne Festlegung von Fachbegriffen im Mathematikunterricht (Wortspeicher), sprachensible Unterrichtsinteraktionen, Angebot sprachlicher Hilfen, Reflexion des eigenen Sprachverhaltens usw.

- Kein Wortbeitrag durch die Teilnehmer/-innen erfolgt.





Frage:

Wie lässt sich diese Anregung Ihres Erachtens konkretisieren?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Fachbegriffe zu den zentralen Inhalten (Arbeitspläne Schuljahr - Fach) festlegen
- in vielfältigen Zusammenhängen üben
- konsequent auf die Nutzung der eingeführten Begriffe achten
- Info an Eltern
- Satzmuster einüben
- fächerübergreifende Organisation

Frage:

Wie könnten Sie diese Ideen in Ihrem schulinternen Arbeitsplan Mathematik aufgreifen? Haben Sie dazu gezielte Fragen oder Anregungen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Methoden zu Veranschaulichung
- Lehrer als Sprachvorbild
- Fachbegriffe im muttersprachlichen Unterricht anwenden und an Eltern übermitteln
- welche Begriffe werden bereits in der Kita eingeführt?

Impuls:

Herausforderung der sprachlichen Bildung in der Grundschule

Unsere Lerngruppen sind sehr heterogen – auch bezogen auf den Spracherwerbstyp: einsprachig, doppelt erstsprachig, sukzessive zweisprachig, fremdsprachig. Darauf gibt es in der Unterrichtsgestaltung defensive Reaktionen (z. B. Vereinfachung von Texten, Absenkung sprachlicher Anforderungen) und offensive Reaktionen (z. B. Integration von sprachfördernden Elementen, Vermittlung von Fachinhalten in der Fachsprache bei gleichzeitigem Angebot von Strukturen und Wortschatz). –Kein Wortbeitrag durch die Teilnehmer/-innen erfolgt.



Frage:

Diskutieren Sie konkrete Umsetzungsmöglichkeiten und deren Konsequenzen.

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Dialog einüben (Rollenspiele)
- Ecken-Gespräch, auch in Reflexionsphasen
- Ritual-Karten, Kommunikationsspiele
- Kooperative Lernformen
- Bildliche Sprache fördern
- Kooperative Lernformen
- Experten-Prinzip
- VERA-Arbeiten sehr offensiv!!!
- Definitiv bei Bewertungen vorgehen, individuelle Arbeiten, im Sinne von individualisierendem Unterricht, dessen Lernangebote die individuellen Stärken bzw. Förderbedarfe der Kinder in der jeweiligen Lerngruppe berücksichtigen.

Frage:

Sprachbildung sowie Wertschätzung der Kompetenzen in den Herkunftssprachen ist eine Querschnittsaufgabe für die Schule („Vielfalt als Chance“!). Haben Sie im o. g. Sinne offensive Projektideen, die unterrichtsextern im Schulleben umgesetzt werden könnten?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- BmS-Projekt „Begegnung mit Sprache“ (Erläuterung: „Begegnung mit Sprache“ war der Vorläufer von „Englisch in der Grundschule“: Kinder experimentieren mit verschiedenen Fremdsprachen (z. B. Lieder, Reime, Spiele). Dabei hatten Englisch bzw. die Sprache eines Nachbarlandes (z. B. Niederländisch in der Region Niederrhein) einen besonderen Stellenwert. Angeregt werden an dieser Stelle Unterrichtsprojekte, die die Herkunftssprachen der Kinder aus der jeweiligen Lerngruppe einbeziehen, wertschätzen und zum gegenseitigen Lernen von Fremdsprachen beitragen).
- Englische Sprache als gleiche Grundlage für alle; Würdigung der Muttersprache

Thementisch 4:

Fächerübergreifende Zusammenarbeit in der Sprachbildung im Hinblick auf den Übergang Schule/Beruf

Einführender Impuls – Herr Dr. Thürmann:



Moderation:

Herr Dr. Eike Thürmann, (*Experte für den Europarat in unterschiedlichen Projekten zum Sprachenunterricht*)

Frau Felicitas Veitschegger, (*Didakt. Leiterin der Janusz-Korczak-Gesamtschule*)

Impuls:

Herausforderung

Viele Kinder und Jugendliche wachsen in einem Umfeld auf, das wenig Kontakte zur schriftsprachlichen Kultur bietet. Sie sind zwar in der Lage, informelle Situationen des Alltags mündlichen zu bewältigen, aber in der Schule treffen sie auf einen Sprachgebrauch, der ihnen weitgehend fremd ist. Das ist ein wesentlicher Grund für den oft ausbleibenden Schulerfolg von Schüler/-innen, die mit Deutsch als Zweitsprache aufwachsen und/oder aus bildungsfernen Familien stammen.

Der Deutschunterricht allein kann solche Sprachbarrieren nicht abbauen. Erfolgreiches Lernen ist in allen Fächern auf bildungssprachliche Kompetenzen angewiesen, deshalb ist Sprachbildung auch Aufgabe der gesamten Schule und setzt einen Unterricht voraus, der in allen Fächern sprachsensibel und sprachförderlich ist. Deshalb ist im Interesse sog. sprachlicher Risikogruppen Sprachbildung ein wichtiges Thema für Schul- und Unterrichtsentwicklung und für die fächerübergreifende Zusammenarbeit im Kollegium.

Die intensive Diskussion mit Vertreter/-innen der Bottroper Sekundarschulen auf der Schulleiterkonferenz am 04.10. 2012 hat das Interesse der Schulen am Thema „Bildungssprachförderlicher Fachunterricht“ und an einer schulübergreifenden Zusammenarbeit deutlich nachgewiesen. Allerdings wurde auch klar, dass die einzelnen Schulen wegen unterschiedlicher Rahmenbedingungen auch unterschiedliche Prioritäten setzen und Problemlösungen im eigenen Haus anstreben. Für die Zukunft lassen sich aus dieser Diskussion drei Schwerpunkte ableiten:

1. Kollegium und Schulöffentlichkeit informieren, sensibilisieren und motivieren, sich mit dem Thema „Sprache im Fachunterricht“ aktiv auseinanderzusetzen.
2. Schwerpunkte der Sprachbildung definieren und Ziele für die Schulentwicklung vereinbaren. Dazu gehört, dass einzelne Fächer bildungssprachliche Kompetenzerwartungen für Bildungsabschnitte/Jahrgangsstufen festlegen.
3. Techniken und Methoden des sprachförderlichen Fachunterrichts erproben und evaluieren.

Wie die Zusammenarbeit organisiert wird und welche Ressourcen zur Verfügung stehen, soll möglichst bald mit den Schulen besprochen werden.

Herr Dr. Thürmann hat für die Thementische zur fächerübergreifenden Sprachbildung sowie zu dem Kompetenzerwerb für den Übergang Schule/Beruf drei Herausforderungen mit den entsprechenden Fragestellungen formuliert.





Frage:

Was sollte Schule Ihrer Meinung nach tun, damit Schüler/-innen im Unterricht häufiger und intensiver in Kontakt mit schriftsprachlichen Verwendungsmustern kommen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Transparenz für Schüler/-innen
- Förderung von Kompetenzen, beispielsweise durch Techniken wie kreatives Schreiben
- Zusätzliche Stunden für die Einübung
- Kriterien orientiertes Schreiben (von Beginn an!)
- Externe Medien zur Vorentlastung des Unterrichts
- Schüler/-innen ermutigen, aber auch lehren, „Aufgaben“ zu beschreiben.
- Themenbezogene kollegiale Beratung in allen Schulen anbieten.
- Sprache ist nicht nur im Deutschunterricht bedeutsam.



Frage:

Sprachbildung ist dann besonders erfolgreich, wenn Schüler/-innen in vielen/allen Fächern auf vergleichbare Kriterien für eine angemessene Sprachverwendung im Unterricht treffen und mit vergleichbaren Methoden sprachlich gefördert werden. Wie lässt sich Ihrer Meinung nach die fächerübergreifende Zusammenarbeit der Lehrkräfte verbessern?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- „Keimzelle“ erarbeitet Vorlage für Fachkonferenz
- Richtlinien für Methoden – Vernetzung
- Beteiligung stillerer Schüler/-innen – Kriterien
- Absprachen fachschaftsübergreifende und fachliche Kriterien
- Doppelbesetzungen in Fächern:
 - 1. Fachlehrer/-in
 - 2. Sprachförderlehrer/-in
- Absprachen zwischen Fachkollegen
- Fächerübergreifende Sprachbildung erfordert eine didaktische und methodische Aus- bzw. Weiterbildung aller Lehrer/-innen. Idealerweise sollte dies bereits im Studium erfolgen.

Impuls:

Herausforderung

Unternehmen und Hochschulen beklagen, dass viele Auszubildende und auch Studenten von den sprachlichen Anforderungen der Ausbildung bzw. des Studiums überfordert sind. Das zeigt sich z. B. daran, dass Arbeitsaufträge nicht verstanden und Arbeitsergebnisse (Berichte, Protokolle, Facharbeiten) nicht strukturiert und verständlich erstellt werden.

Frage:

Sollen Schulen Ihrer Meinung nach gezielt – vor allem am Ende von Bildungsabschnitten – auf die sprachlichen Anforderungen in Beruf und Studium vorbereiten oder geht es eher darum, allgemeine bildungssprachliche Kompetenzen nachhaltig anzubahnen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Interessen aufgreifen und im Sprachunterricht umsetzen.
- Das Lernen lernen!
- Lebenspraktische Umsetzung!
- Lernen, genau zuzuhören, um auch wirklich zu verstehen/zu verinnerlichen.
- Von Beginn auf die Relevanz von Sprache hinweisen.
- Struktur: lernen, Texte sprachlich zu durchschauen.
- Kleine, kurze Sätze, die aber richtig
- Auch bei kleinen Dingen positive Verstärkung: Lernen muss Spaß machen.

**Frage:**

Oft wird in der Öffentlichkeit gefordert, dass die Schule mehr Wert auf sprachliche Korrektheit (Grammatik, Rechtschreibung) und angemessenes Sprachverhalten (Höflichkeit und Respekt) legen sollte, damit der Ausbildungserfolg gewährleistet sei. Welche Prioritäten für Sprachbildung sehen Sie im Hinblick auf den Übergang von Schule/Beruf?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Sprache ist gemeinsam mit dem Auftreten die erste und eine wichtige Visitenkarte, die man abgibt.
- Mehr schreiben, mehr lesen, mehr sprechen.
- Sprachliche Konventionen kennen und akzeptieren.
- Verbindung von Fachkompetenz und Sprache
- Zusammenspiel aus Grammatik, Rechtschreibung, Höflichkeit, Respekt ...: nicht voneinander trennen.

**Impuls:****Herausforderung**

Bildungssprache darf nicht nur als Unterrichtssprache verstanden werden. Bildungssprache bezieht sich auch auf sprachliche Kompetenzen, die für den Alltag und das gesellschaftliche Zusammenleben von Bedeutung sind. Sie ist daher eine wichtige sprachliche Voraussetzung für demokratische Teilhabe.

Frage:

Bottrop sieht „MitSprache“, also Mitbeteiligung von Kindern und Jugendlichen, als zentrale Aufgabe der Sprachbildung. Kennen Sie aus Bottrop gute Beispiele, wie sich Kinder und Jugendliche trotz vorhandener Sprachbarrieren aktiv beteiligt haben (z. B. als Klassen- und Schulsprecher, in einem Verein oder durch ehrenamtliche oder kulturelle Aktionen)?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Persönlichkeitsentwicklung???: Öffnung von Schule
- Mutter-und-Kind-Sprachkurs anbieten

Frage:

Welche neuen Wege müsste Bottrop gehen, um die politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu stärken und auszubauen?

Anregungen der Teilnehmer/-innen aus dem World-Café:

- Fremdsprachliche Flyer streichen



Expertenrunde

Moderatorin: Margitta Hunsmann,
Bildungsmanagement, Beratung, Coaching



Als Multiplikatoren nehmen auf dem Podium als Expertinnen und Experten ihres jeweiligen Fachgebietes Vertreter/-innen aus den Bereichen Kindertagesstätte, Grundschule, weiterführende Schule, Hochschule und Wirtschaft teil.

Frau **Stefanie Reich** ist Fachberaterin der ev. Kitas in Bottrop, die bereits als Mitglied der Arbeitsgruppe zur Entwicklung der Leitlinie zur durchgängigen Sprachbildung teilgenommen hat. Sie verbindet die Leitlinien zur durchgängigen Sprachbildung mit dem Anspruch „Was drauf steht, muss auch drin stehen“.

Herr **Detlef Baier** ist Leiter der Schillerschule (GGs), er steht sozusagen „in der Pflicht“, einmal die Rahmenvereinbarung zur durchgängigen Sprachbildung sowie die Rahmenvereinbarung zur stärkeren Vernetzung zwischen Grundschulen und Kita in die Praxis umzusetzen.

Der nächste Gast auf dem Podium ist **Felicitas Veitschegger**, die didaktische Leiterin der Janusz-Korczak-Gesamtschule, Sie ist zuständig für stufen- und fächerübergreifende pädagogische und didaktische Belange. Zu diesem weit gefassten Aufgabenspektrum gehört auch der Bereich der Sprachbildung.

Als Mitveranstalter der heutigen Bildungskonferenz ist Schulamtsdirektor **Uwe Biel** zu nennen, der gleichzeitig auch Mitglied des Lenkungskreises des Regionalen Bildungsnetzwerkes Bottrop ist und der sich in der Sprachbildung für die fächerübergreifende Zusammenarbeit an den weiterführenden Schulen einsetzt. Des Weiteren sind der Vizepräsident für Studium und Lehre an der Hochschule Ruhr/West (HRW), **Prof. Dr. Bittner**, und **Frau Birgit Michalke**, Bildungsreferentin des Instituts für Berufliche Bildung in Bottrop, anwesend, die heute darüber berichten können, welche Bedeutung sie der Sprachbildung für den beruflichen Bereich beimessen.

Die Podiumsdiskussion greift die Fragen auf, die an den Thementischen diskutiert wurden:

Margitta Hunsmann:

Die erste Frage geht an Frau Reich: Was kennzeichnet aus Ihrer Sicht gute und wirkungsvolle Sprachbildung? Ich stelle mir vor, ich wäre Mutter eines dreijährigen Kindes, ich nenne ihn mal Maximilian-Kevin. Ein lebendiger kleiner Junge, doch mit einem für sein Alter noch sehr geringen Wortschatz.

Stefanie Reich:

Wirkungsvolle Sprachbildung innerhalb der Kita besteht darin, dass mit der Anmeldung eine umfassende Beratung der Eltern beginnt und bei Vorhandensein sprachlicher Defizite Kinder eine ganzheitliche sowie individuelle Förderung erhalten. Wenn die Notwendigkeit besteht, werden in Abstimmung mit den Eltern weitere Fachexperten (Logopäden) hinzugezogen. Vonseiten der Kita betonen wir immer, wie wichtig es ist, im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern und der Grundschule den Übergang von der Kita zur Grundschule zu gestalten, damit die Sprachförderung der Kinder an dieser wichtigen Stelle keine Unterbrechungen erfährt.

Margitta Hunsmann:

Ein Beitrag aus der Diskussion an den World-Café-Tischen beinhaltet die Forderung, Elterngespräche in Kita und Grundschule zur Pflicht zu machen. Wahrscheinlich beruht diese Forderung auf der Erfahrung, dass viele Eltern an den Bildungsprozessen ihrer Kinder wenig Interesse zeigen.

Wenn ich mir vorstelle, dass mein Sohn Maximilian-Kevin, der bereits in der Kita intensiv gefördert wurde nun die Grundschule besucht. Woran würde ich im besten Fall ein Konzept einer durchgängigen Sprachbildung erkennen?

Detlef Baier:

Sobald die Kinder in der Grundschule angemeldet und aufgenommen wurden, greifen in der Regel die Mechanismen einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita. Schwierig wird es für uns, wenn wir bei den Eltern auf wenig Gesprächsbereitschaft und Mitwirkung stoßen. Die Angebote in der Grundschule sind sehr breit gefächert, so dass Kinder sich in vielen Bildungsbereichen ausprobieren können. Manchmal zeigt es sich, dass die Interessen der Kinder nicht die gleichen Interessen sind, die Eltern gern hätten.

Margitta Hunsmann:

Ein Gesprächsteilnehmer an einem der Thementische machte deutlich, dass die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern gerade im Sport eine große Rolle spielen. Er berichtete von seiner Erfahrung als Fußballtrainer. Er muss sich als Trainer darauf verlassen, dass die Kinder seine Anweisungen verstehen und die Spieler erfahren unweigerlich, dass sie ohne eine gute Kommunikation kein gutes Team werden können. Es ist aus meiner Sicht ein gutes Beispiel für die Bedeutung außerschulischer Angebote. Nun zurück zu den schulischen Angeboten.

Mein Sohn hat nun die Grundschule gemeistert und verlässt diese mit einer Empfehlung für die Gesamtschule. Alle haben sich bemüht, mathematisch-naturwissenschaftliche Begabungen sind sichtbar, aber im Fach Deutsch reichte es gerade für ein wohlwollendes „ausreichend“. An welche weiteren Anforderungen wird sich mein Sohn in seiner Laufbahn an der Gesamtschule noch gewöhnen müssen?

Felicitas Veitschegger:

An den weiterführenden Schulen steigen die sprachlichen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler in allen Fächern. Denn die Prüfungen, die im Schulleben folgen, wie die Lernstandserhebungen, die zentralen Abschlussprüfungen oder später das Abitur, erfordern eine Fachsprache. Dies müssen die Schülerinnen und Schüler verinnerlichen. Von Anfang an müssen sie in allen Fächern Inhalte schriftlich und mündlich beschreiben können, eine Reduzierung auf Stichworte ist daher nicht möglich. Wir gehen an unserer Schule den Weg, dass z. B. in den Fächern Naturwissenschaften oder Gesellschaftslehre neben dem Fachlehrer der Sprachförderlehrer den Unterricht begleitet und genau schaut, welcher Wortschatz fachlich erwartet wird. Er versucht daraufhin, die Aufgabenstellung demzufolge zu gestalten, Impulse zu geben und den Unterricht entsprechend mitzugestalten. Eine wichtige Erkenntnis aus der Diskussion an einem



der Thementische war der Hinweis, den Schülerinnen und Schülern die Kriterien klar zu benennen, die von ihnen gefordert werden. Eine Art Kriterienkatalog ist als Orientierung zur eigenen Lernkontrolle hilfreich, damit Erfolge sichtbar werden, aber auch die Schritte, die noch zu gehen sind. Die Dokumentation dieser Lernerfahrungen führen im besten Fall zu einer verbesserten Transparenz der Zusammenarbeit zwischen Schülern, Lehrern und den Eltern.

Margitta Hunsmann:

Herr Biel, wenn Sie die Aktivitäten der Vorredner hören, muss das doch wie Musik in Ihren Ohren klingen. Können Sie uns berichten, welchen Stellenwert der fächerübergreifenden Sprachbildung in der weiterführenden Schule zukommt?





Uwe Biel:

Zunächst einmal muss man feststellen, dass wir eine Tradition im deutschen Bildungssystem haben, dass man sich wenig darum gekümmert hat, den Kindern gleichzeitig neben dem Fachunterricht auch sprachliche Inhalte zu vermitteln. Ich habe es selber als Geschichtslehrer nicht gelernt, dass Schülerinnen und Schüler von mir eine sprachliche Qualifikation erhalten, sich in dem Fach vernünftig terminologisch und bildungssprachlich auszudrücken. Das müssen wir heute nacharbeiten, weil die Zeit außerordentlich drängt. Wir stehen vor der Entwicklung, wo wir sagen müssen, wir brauchen qualifizierte Fachkräfte mit einem qualifizierten Abschluss.

Neben mir sitzt Herr Prof. Dr. Bittner, der sicherlich an dieser Stelle mit seinen Erfahrungen dazu beitragen kann, zu erklären, wie schwierig es manchmal ist, wenn Studenten versuchen, ihre Gedanken zu Papier zu bringen. Die sprachlichen Anforderungen sind erheblich gestiegen und wir müssen unseren Schülerinnen und Schülern auch mit unseren außerschulischen Angeboten die entsprechende Unterstützung geben.

Margitta Hunsmann:

Herr Prof. Dr. Bittner, was setzen Sie bei den Studiengängen Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau an sprachlichen Kompetenzen voraus und welche Erfahrungen machen Sie in der Praxis mit Ihren Studentinnen und Studenten?

Herr Prof. Dr. Bittner:

Wir sind als Hochschule sozusagen das Ende der Bildungskette. Wir nehmen die Studenten, die sich bei uns einschreiben, so, wie sie sind. Das Klagen darüber, was sie nicht können, hilft uns nicht weiter. Auf der anderen Seite haben wir als Hochschule die Verpflichtung, mit dem Abschluss des Studiums unseren Studenten den Übergang ins Berufsleben zu erleichtern. Das ist eben der Spagat, den wir als Hochschule leisten müssen: bei dem Vorhandensein möglicher auch sprachlicher Bildungslücken in unseren Studiengängen fachlich hohe Anforderungen zu stellen, damit die Absolventen auf dem Arbeitsmarkt bestehen können. Mit Beginn der Studienaufnahme sorgen wir dafür, dass die Studenten in den Vorlesungen und den Praktika, die sie versehen, ihre Erkenntnisse und Lernerfahrungen schriftlich wie mündlich zusammenfassen und Prüfungsergebnisse auch in einer angemessenen Art und Weise in der Öffentlichkeit präsentieren müssen. Manche Studenten muss man darauf hinweisen, für ihre Texte das Word-Korrekturprogramm einzuschalten und sich von Formulierungen zu verabschieden, die eher das Niveau einer SMS-Nachricht haben. Der Knackpunkt ist, dass Absolventen nur dann im Beruf erfolgreich sind, wenn sie fachlich und sprachlich gut sind. Wir hoffen als Hochschule im Laufe der vierjährigen Studiengänge hier unseren Beitrag zu leisten.



Margitta Hunsmann:

Die letzte Frage geht an Frau Michalke. Sie haben jetzt einiges gehört von den sprachlichen Fördermöglichkeiten in der gesamten Bildungskette von der Kita bis zur Hochschule. Worin bestehen Ihre Erfahrungen als Träger der beruflichen Weiterbildung?

Birgit Michalke:

Wir sind ein weiteres wichtiges Glied dieser Bildungskette und machen natürlich auch die Erfahrung mit Problemen fehlender Sprachkompetenz z. B. bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich in unseren Qualifizierungsmaßnahmen befinden. Ich sehe manchmal die Gefahr darin, dass eine Bildungseinrichtung das Problem auf die nächste Bildungseinrichtung schiebt. Die Uni gibt es an die weiterführenden Schulen, die Hauptschule an die Grundschule und die Grundschule an die Kita weiter. Für mich ist die Frage entscheidend, wo das Problem eigentlich entsteht. Sind es nicht oftmals die Eltern, die die Tendenz haben, ihre eigentliche Verantwortung Bildungseinrichtungen wie Kitas und Schule zuzuschieben? Hier müsste meiner Meinung nach angesetzt werden. Ich hatte kürzlich folgenden Fall: Es kommt eine Argentinierin nach Deutschland, heiratet hier und spricht erst mal kein Wort Deutsch. Sie kommt dann im Rahmen der Einbürgerung in einen Sprachkurs, der natürlich nicht ausreicht. Da sie knapp über dem Hartz-IV-Satz liegt, verdient sie zu viel, um weiter Sprachkurse finanziert zu bekommen, aber zu wenig, um sich weitere Sprachkurse leisten zu können. Diese Frau bekommt nach einem Jahr ein Kind und an dieser Stelle schließt sich unser Kreis: Das Kind wird in der Muttersprache erzogen, aber nicht in der deutschen Sprache. Sinnvolle Angebote könnten hier Sprachkurse für Mütter und Kinder sein. Unsere Erfahrungen aus der Erwachsenenbildung zeigen, dass Lernen Spaß machen muss. Hier können kreative Methoden und Spiele hilfreich sein. Wir arbeiten als Bildungsträger eng mit der Agentur für Arbeit zusammen. Wir unterstützen und begleiten Arbeitssuchende auf ihrem Weg und geben ihnen konkrete Hilfestellung, auch wenn es um das Überwinden sprachlicher Barrieren geht, wie zum Beispiel bei der Formulierung von Bewerbungen oder dem Führen von Vorstellungsgesprächen.

Margitta Hunsmann:

Was möchten Sie zum Schluss als Teilnehmer/-innen der Podiumsdiskussion der Stadt Bottrop mit auf den Weg geben, damit die vielen Aktivitäten, die hier vorgestellt wurden, weiterhin zum Erfolg führen?

Stefanie Reich:

Vorhin ist der Satz gesagt worden: „Das ist so und wir können nichts tun.“ Ich kann nur sagen: Wir haben die Sprachproblematik, es ist so und wir müssen was tun und wir können auch was tun. Wir brauchen ein gesamtstädtisches Sprachförder- und Sprachbildungskonzept, einen großen Rahmen, den wir gemeinsam füllen, mit Standards für die Sprachförderung in Bottrop. Wir haben das Leitbild in einer engagierten Gruppe erarbeitet. Für den weiteren Prozess wünsche ich mir eine stärkere Beteiligung der Schulen.

Detlef Baier:

Ich unterstütze die Forderung nach vergleichbaren Standards und besseren Rahmenbedingungen. Darüber hinaus ist mir wichtig, dass die Netzwerke zwischen Kita und Grundschule an den Themen arbeiten, die für die Kinder und Eltern an dem jeweiligen Standort von Bedeutung sind. Des Weiteren müssen sich die Kooperationen zu den weiterführenden Schulen und zu den außerschulischen Bildungspartnern festigen. Hier müsste es kleine überschaubare Arbeitsgruppen geben, die die Standards der Rahmenvereinbarung umsetzen.

Felicita Veitschegger:

Ich kann mich nur anschließen, weil wir ja auf dem aufbauen, was in der Grundschule und der Kita erarbeitet wurde. Ich bin ganz gespannt, wie die Leitlinien und die Rahmenvereinbarungen mit Leben gefüllt werden und welche Auswirkungen das auf die weiterführenden Schulen hat. Ich möchte Herrn Baier noch mal unterstützen: Die Kooperation zwischen den Grundschulen und den weiterführenden Schulen muss weiter aufgebaut werden und es ist genau zu schauen, was welcher Stadtteil an Ressourcen braucht, um alle Kinder mitzunehmen.

Uwe Biel:

Ich bin sehr zufrieden mit dem, was ich zurzeit in Bottrop beobachte. Die Kitas, die Schulen und die außerschulischen Partner haben sich des Problems angenommen. Das



ist für mich ein ganz wichtiger Erfolg. Wir haben von Prof. Dr. Boos vom Institut für Schulentwicklungsforschung vor etwa einem Jahr gehört, dass wir uns hier in Bottrop auf einen Weg machen, bei dem wir vielleicht erst in 10 Jahren Antworten aus wissenschaftlicher Sicht erwarten können. Wir haben also einen gewissen Vorsprung erzielt. Aus meiner Sicht ist es jetzt wichtig, dass wir gemeinsam mit der Stadt Bottrop und dem Regionalen Bildungsnetzwerk, den Schulen, den außerschulischen Partnern und der Öffentlichkeit im Interesse des Projektes Synergieeffekte erzielen und Projekte untereinander bündeln und aufeinander beziehen und dass es uns über kurz oder lang gelingt. Und ein weiterer Wunsch ist dann auch noch, zusätzliche Mittel für unsere Projekte zu erhalten, damit wir auch vernünftig daran weiterarbeiten können.

Prof. Dr. Gerd Bittner:

Für den Bereich der Sprachförderung würde ich der Stadt Bottrop aus Sicht der Hochschule wünschen, dass die Wünsche der Vorgängerinnen und Vorgänger in Erfüllung gehen. Wenn die Entwicklungen alle umgesetzt werden, dann habe ich keine weiteren Wünsche – dann haben sich alle Probleme, bezogen auf die Sprachbildung an der Hochschule, gelöst.

Birgit Michalke:

Vor einem Jahr war ich noch skeptisch, als ich von den Ideen und den Vorhaben der Stadt Bottrop hörte. Heute kann ich sagen: Hut ab vor all dem, was in einem Jahr in Bottrop passiert ist. Dass in so kurzer Zeit solche Leitlinien zur Sprachbildung entwickelt wurden, ist schon eine tolle Leistung. Ich wünsche der Stadt Bottrop, dass es weitergeht, dass an dem Faden weitergestrickt wird und sich zum Schluss der Kreis schließt und wir dann irgendwann alle etwas davon haben.



Resümee und Ausblick

Paul Ketzer,
1. Beigeordneter

Meine Damen und Herren,

wie es im Programm ausgedrückt und angekündigt wurde, ziehe ich ein Resümee der heutigen Veranstaltung und gebe einen Ausblick auf die weiteren Schritte nach der heutigen Bildungskonferenz.

Ich möchte an erster Stelle meinen Dank aussprechen an alle diejenigen, die an der Vorbereitung und Durchführung der dritten Bildungskonferenz beteiligt waren. Insbesondere gilt mein Dank den Kolleginnen und Kollegen des Regionalen Bildungsbüros, ein herzlicher Dank auch an Frau Hunsmann für ihre heutige Moderation. Wie auch in den letzten Jahren geht ein herzliches Dankeschön an die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs, die sich mit dem Essen vorbildlich präsentiert haben.

Wir kommen im Lenkungskreis aus verschiedenen staatlichen Ebenen: die untere Schulaufsicht vertritt Herr Biel als Schulamtsdirektor, die obere Schulaufsicht Herr Horst von der Bezirksregierung Münster, die örtlichen Schulleitungen Frau Schrader von der kath. Grundschule Grafenwald, Herr Schwerdtner als Schulleiter der Willy-Brandt-Gesamtschule und für den Fachbereich Jugend und Schule Herr Trimborn als Amtsleiter.

Das Land hat mich gebeten, zum Ausdruck zu bringen, dass wir eine ausgesprochen gute und konstruktive Zusammenarbeit pflegen. Ansonsten wären wir auch nicht in der Lage, nach relativ kurzen Zeiten zwar keine riesigen Erfolge, das weiß ich auch, aber doch wirklich ein ordentliches und zart blühendes Pflänzchen an den Tag zu bringen. Ich hoffe, dass die Arbeit im Lenkungskreis so erfolgreich weiterläuft, auch weil wir eine hohe personelle Kontinuität vorweisen können. Das macht Spaß und ich will hoffen, dass wir in der Lage sind, weiterhin vernünftige Ergebnisse zu produzieren.



Was haben wir heute gemacht? Wir sind einen ersten Schritt gegangen. Die Chinesen sagen, eine Reise beginnt mit einem ersten Schritt, aber man muss ihn tun. Aber man darf sich nicht nur auf den Weg machen, man muss auch dabei bleiben. Und wir müssen vor allen Dingen in nächster Zeit die Dinge, die heute hier unterschrieben wurden und zu denen wir uns alle ausnahmslos bekennen, mit Leben füllen und in der Praxis umsetzen. Ich glaube, dann ist schon vieles erreicht. Unser Vorankommen ist abhängig von unserer Fähigkeit zum Dialog und wenn meine Wahrnehmung mich nicht täuscht, dann hat der Dialog an den Tischen heute schon hervorragend funktioniert. Es so zu machen, war etwas völlig Neues für eine derartige Konferenz, Sie alle haben das toll gemacht, es hat funktioniert. Wenn meine Wahrnehmung falsch sein sollte, dann sagen Sie das bitte, dann brauchen wir gegebenenfalls den Unsinn nicht zu wiederholen, aber ich hatte den Eindruck, dass es kein Unsinn war.



Wir sind von Anfang an im Lenkungskreis bemüht gewesen, in den Bildungskonferenzen keine Situationen von Frontalunterricht aufkommen zu lassen. Ich meine, das ist uns ganz gut gelungen, und auch diese neue Form der Konferenzarbeit kann sich bewähren. Ich bin mal gespannt, was Sie so alles aufgeschrieben haben – ich hatte den Eindruck, wir hätten Sie auch noch zwei, drei Stunden weiterreden lassen können, da wäre keine Langeweile aufgekommen. Es war der Vorschlag von Frau Hunsmann, Danke für die gute Idee. Was kommt demnächst im Bereich Sprachbildung und insgesamt im Bereich des Regionalen Bildungsnetzwerkes auf uns zu? Wir müssen erst einmal die Erkenntnisse von heute auswerten und gewichten und das richtige Fazit daraus ziehen. Wir müssen den Prozess der Sprachbildung, den wir heute angestoßen haben, als Daueraufgabe begreifen. Das ist kein Projekt von kurzer Dauer, das wird aller Voraussicht nach auf dem Zeitstrahl unendlich bleiben. Darauf müssen wir uns einrichten, da müssen wir am Ball bleiben. Für diesen Prozess brauchen wir Ressourcen. Herr Biel war der Einzige, der auszusprechen wagte, dass wir auch Geld brauchen. Geld, Geld, Geld – das wird in der Tat so sein, nur mit guten Absichten wird die ganze Sache nicht funktionieren. Wenn wir unsere guten Absichten umsetzen wollen, dann brauchen wir auch Ressourcen.

Wir werden uns im Lenkungskreis nicht nur der Daueraufgabe Sprachbildung widmen, wir werden auch die Bildungsübergänge, vor allen Dingen die Übergänge Schule und Beruf, nicht vernachlässigen. Ich glaube, in nächster Zeit wird noch etwas hinzukommen, etwas, das wir in den konkreten Auswirkungen in Jahren und Jahrzehnten nicht abschätzen können, denn ein Thema, das eine enorme Dynamik beinhaltet, ist die Inklusion. Da sind die Schulträger gefordert. Und diesem Thema werden wir uns in Zukunft auch bei den regionalen Bildungskonferenzen nicht entziehen können und wollen. Es wird uns nicht langweilig werden, wir werden Arbeit, Arbeit, Arbeit haben.

Schließen will ich mit einem Zitat, das ich am Ende der Integrationskonferenz letzte Woche Freitag im Saalbau gehört habe. Da hat Frau Gabriele Kraiczek (Redakteurin beim WDR) als Moderatorin Oscar Wilde zitiert: „Am Ende wird alles gut und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht zu Ende.“

In diesem Sinne Glückauf und Danke!



Ausklang

Nach Beendigung des offiziellen Programms blieb den Teilnehmer/-innen die Möglichkeit zu weiteren Gesprächen

Teilnehmerliste

Vorname	Name	Institution	Funktion
Mesut	Altin	Integrationsrat	Mitglied
Detlef	Baier	GS Schiller	Leitung
Dorothee	Benien	Kath. KiTa Heilige Familie	Erzieherin
Uwe	Biel	Schulamt für die Stadt Bottrop	Schulamtsdirektor
Ulrike	Birkenbeil	Hauptschule Welheim	Schulpflegschaft
Gerd	Bittner	Hochschule Ruhr / West (HRW)	Campusleiter Bottrop; Vizepräsident für Studium und Lehre
Hanne	Bockholt	GS Welheim	Leitung
Irmgard	Bohrer	FS Schule am Tetraeder	Leitung
Thorsten	Bräuninger	Jobcenter Bottrop	Geschäftsführer
Ingrid	Brinkmann	DRK KiTa Anna + Henry	Leitung
Ursula	Damm	DRK KiTa Kirchhellen	Leitung
Jörg	Dieckmann	Stadtbibliothek	Leitung
Elisabeth	Domin	GS Richard-Wagner	Leitung
Marianne	Dominas	Jugendhilfeausschuss	Mitglied
Andrea	Döing	Kath. KiTa St. Cyracus-Mitte	Erzieherin
Ulrike	Dorkewitz	GS-Konrad	Leitung
Ines	Dornberg	Kath. KiTa St. Johannes	Erzieherin
Daniel	Düring	Josef-Albers-Gymnasium	Lehrer
Petra	Eberhardt	Kath. KiTa St. Peter	Leitung
Gregor	Evers	Gafög GmbH	Geschäftsführer
Gregor	Fontein	GS Matthias-Claudius	Leitung
Michael	Gerber	Schulausschuss	Mitglied
Christiane	Giebelstein	GS Cyriakus	Lehrerin
Sabrina	Gninka	GS Albert-Schweitzer	Lehrerin
Annemarie	Goßmann-Bocklenberg	GS Astrid-Lindgren	Leitung
Nadine	Granow-Keysers	Fachbereich Jugend und Schule	Abteilungsleitung
Werner	Große-Venhaus	Schulausschuss	Mitglied



Vorname	Name	Institution	Funktion
Annette	Große-Westermann	Städt. KiTa Welheimer Mark	Leitung
Christin	Grubbert	KiTa Kinder wachsen gemeinsam auf	Erzieherin
Detlef	Grzebellus	Janusz-Korczak-Gesamtschule	Leitung
Yilmaz	Gülden	Albrecht-Dürer-Schule	Schulpflegschaft
Ina	Heckmann	Adolf-Kolping-Schule	Leitung
Knut	Heine	Handwerkskammer Münster	stellvertretende Hauptgeschäftsführer
Nicole	Heitfeld	Fichte Grundschule	Lehrerin
Edgar	Hemming	„Zweckverband Kath. Tageseinrichtungen im Bistum Essen“	Leitung
Sylvia	Hermann	Regenbogen Tageseinrichtung f. Kinder e.V.	Vorstand
Sigid	Hinrichsen	KiTa „Regenbogen“	Leitung
Friedrich-Wilhelm	Horst	Bezirksregierung Münster	„Leitender Regierungs Schulamtsdirektor „
Margitta	Hunsmann	Qualitätsmanagement	Moderation
Rainer	Hürter	Schulausschuss	Mitglied
Anne	Husmann	Vestisches Gymnasium	Schülersprecherin
Tanja	Jarendt	Ev. Kirche	Leitung Erziehungshilfe
Dagmar	Kaplan	Lesepaten	
Kornelia	Kavermann	KiTa Rappelkiste	
Paul	Ketzer	Stadt Bottrop	Erster Beigeordneter
Karin	Kittner	Frühförderung Bottrop e.V.	Leitung
Petra	Klein	Städt. KiTa Montessori-Kinderhaus	Erzieherin
Gertrudis	Kobler	FS Schule am Stadtgarten	Leitung
Uwe	Kobus	Bottroper Sportbund e.V.	Stellv. Jugendvorsitzender
Anja	Kohmann	Jugendhilfeausschuss	Mitglied
Ramazan	Korkmaz	Integrationsrat	Mitglied
Hans-Josef	Kothe	GS Fürstenberg	Leitung
Till	Krüger	TÜV Nord Bildung	
Frauke	Kunde	GS Paul	Schulpflegschaft
Ingrid	Küstner	Städt. KiTa Körnerstraße	Leitung
Sigid	Lange	Schulausschuss	Mitglied
Julian	Lauer	Heinrich-Heine-Gymnasium	Schülersprecher
Melanie	Looschelders	Vestisches Gymnasium	Schulpflegschaft
Angelika	Lukaschek	Städt. KiTa Boy	Leitung
Delia	Lünenbürger	HS Kirchhellen	Leitung
Marinella	Maltese	EL ELE Zentrum für Migration	
Christian	Marga	Gesundheitsamt	Leitung
Ingrid	Markgraf	KiTa „Kinderhaus Pappalapapp“	Leitung
Romualdo	Martin -Pelegrina	Regionale Schulberatung	Leitung
Dieter	Meinerzhagen	GS Paul	Leitung



Vorname	Name	Institution	Funktion
Rolf	Meiseberg	Josef-Albers-Gymnasium	Lehrer
Vera	Memmeler	RAA	Mitarbeiterin
Birgit	Michalke	Institut f. Berufliche Bildung	Projektleitung
Florian	Migeod	KiTa Rappelkiste	Vorstand
Gerd	Neugebauer	Schulausschuss	Mitglied
Brigitte	Nölting	GS Rheinbaben	Leitung
Heidi	Nötzel	Gleichstellungsstelle	Leitung
Marlyn	Orgzall	Kinder wachsen gemeinsam auf e.V.	Vorstand
Silvia	Oster	GS Vonderort	Schulpflegschaft
Marlies	Overdiek	Marie-Curie-Realschule	Realschule
Irene	Overlack	GS Johannes	Grundschule
Sara	Pachel	InBIT gGmbH	
Renate	Palberg	Vorsitzende d. Sozialausschusses	Mitglied
Stefanie	Pehlke	Ev. KiTa Paul-Gerhardt	Leitung
Jutta	Pfingsten	Integrationsrat	Mitglied
Dieter	Pillath	Referat Migration	Leitung
Matthias	Plaputta	Vestisches Gymnasium	Leitung
Helga	Plenge	KiTa „Kinder wachsen gemeinsam auf“	Leitung
Susanne	Pyrchalla-Siwiek	GS Albrecht-Dürer	Leitung
Frank	Raphael	RAA	Leitung
Stefanie	Reich	„Tageseinrichtung f. Kinder der Ev. Kirchengemeinde Bottrop“	Fachleitung
Barbara	Reinhold	Kath. Kita St. Ludger	Erzieherin
Uwe	Rettkowski	Deutsches Rotes Kreuz	Leitung
Rita	Riese	Schulausschuss	Mitglied
Elke	Rosner	HS Welheim	Leitung
Silvia	Rzeha	Kath. KiTa St. Bonifatius	Leitung
Ibrahim	Sakarya	Integrationsrat	Mitglied
Annika	Sauerland	Ev. Kita Eigen	Leitung
Hikmet	Sayili	Integrationsrat	Mitglied
Beate	Schlottmann	Stadt Bottrop	Fachberaterin
Gerburg	Schmidt	KiTa „Rappelkiste“	Erzieherin
Jürgen	Schmidt	Schulausschuss	Mitglied
Ulrike	Schmidt	TÜV Nord Bildung	
Anneliese	Schöneis	AWO KiTa Else-Weecks-Kindergarten	Leitung
Meike	Schöps	Jugendhilfeausschuss	Mitglied
Marie-Luise	Schrader	GS Grafenwald	Leitung
Larissa	Schreier	Josef-Albers-Gymnasiums	Schülersprecherin
Ulrich	Schulte	Ev. Kirchengemeinde Bottrop	Pfarrer
Susanne	Schürmann	KiTa „Die Initiative“	Vorstand



Vorname	Name	Institution	Funktion
	Sellin	Gustav-Heinemann-Realschule	Realschule
Harald	Sieger	Schulausschuss	Mitglied
Bircan	Simsek	AWO KiTa "Budenzauber"	Leitung
Volker	Skrobek	ÖPR f. LehrerInnen an Grundschulen	Vorsitzender
Monika	Sowa-Dingemann	Bezirksregierung Münster	LRSD´
Stefan	Sprenger	InBIT gGmbH	
Maria	Steinke	Schulausschuss	Mitglied
Tim	Stienen	Vestisches Gymnasium	Schülersprecher
Maria	Stolte-Enck	August-Everding-Realschule	Leitung
Wilhelm	Stratmann	Schulausschuss	Mitglied
Theodor	Szewczyk	HS Lehmkuhle	Leitung
Guido	Tewes	Berufskolleg der Stadt Bottrop	Leitung
Eike	Thürmann	Moderation	
Anne	Tiemann	Kath. KiTa St. Johannes Kirchhellen	Leitung
Birgit	Tiller	Städt. KiTa Röttgersbank	Leiterin
Markus	Tophinke	GS Ludgerus	Leitung
Karl	Trimborn	Fachbereich Jugend und Schule	Fachbereichsleitung
Karl	Tymister	Agentur f. Arbeit	Vorsitzender d. Geschäftsführung
Gert	Uetz	Bezirksregierung Münster	Bezirkskoordinator f. d. Regionalen Bildungsnetzwerke
Ulrike	Plura	KiTa „Quellenbusch“	Leitung
Inge	Varvoreanu	GS Vonderort	Leitung
Felicitas	Veitschegger	Moderation	Didaktische Leitung Janusz-Korczak-GeS
Lilo	Verboom	Moderation	Dozentin Uni Dortmund
Gabriele	Verheyen	Kath. KiTa St. Cyriakus-Mitte	Leiterin
Dagmar	Volkman	Städt. KiTa Zeppelinstraße	Leitung
Denise	Weise	„Ev. Kindertageseinrichtung Batenbrock“	Leitung
Christine	Wittgenstein	Schulamt für die Stadt Bottrop	Schulamtsdirektorin
Dagmar	Zeller	Kath. KiTa St. Elisabeth	Erzieherin
Volker	Zersch	Studienzentrum Bottrop der FernUni Hagen	



IMPRESSUM

Stadt Bottrop

Regionales Bildungsnetzwerk

Iris Herget-Schönfeld, Leiterin

Wolfgang Wuwer, Päd. Mitarbeiter

Gestaltung:

FB01/3 Öffentlichkeitsarbeit

Nina Golischewski, Mediengestalterin

Redaktion:

Margitta Hunsmann, Qualitätsmanagement, Beratung,

Coaching

Fotos:

Thomas Köller

Fotolia.com

Stand April 2013



Gemeinsam Bildung gestalten

BILDUNGSBÜRO BOTTROP

Regionale Bildungsnetzwerke in NRW